Fels in Form eines Adlers - Sabino Canyon.

Sabino Canyon.

Im Laufe der Jahrhunderte hat Gott seine mächtigen Werke durch die ausgewählten Männer an ausgewählten Orten vollbracht. Daher ist für den Gläubigen das Wunder der Werke untrennbar mit den Orten selbst verbunden. Bei Moses war es der Berg Sinai, ein Ort, der selbst der heutigen jüdischen Nation verehrt wird und ihm am Herzen liegt. David erinnert uns an die Stadt Davids, die heilige Stadt Jerusalem, die Wiege des Christentums, die tatsächlich von den Füßen Jesu betreten wurde. Hier fand die Auswahl vieler seiner Jünger statt; Auch hier leitete er das letzte Abendmahl ein. Auf der anderen Seite des Tals liegt der friedliche Garten Gethsemane, wo Er betete: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe." Etwas nördlich dieser Stadt liegt der berüchtigte Golgatha-Hügel, der Ort der Qual und des Todes für Jesus, das geopferte Lamm.

Die Insel Patmos ist unter Christen als Ort der wundersamen Offenbarung des Johannes bekannt. Hier besuchte Gott einen Menschen und zeigte ihm alles, was von diesem Tag an bis zur Endzeit auf die Erde kommen würde.

So kam es, dass Gott, der mit den Herzen der Menschen umging, wie er es im Laufe der Jahrhunderte immer getan hatte, als einen seiner Treffpunkte mit seinem Propheten dieser Generation wählte, die große, zerklüftete Bergkette der Catalina Mountains und innerhalb dieser Bergkette eine Schlucht, die als Sabino Canyon bekannt ist. Tucson liegt am Fuße dieser Bergkette und kann nachts vom Sabino Canyon Trail aus als glitzerndes Juwel gesehen werden.

Schon früh in seinem Leben hatte Bruder Branham den lockenden Ruf des Westens vernommen. Im Jahr 1927 folgte er dem Ruf, kehrte aber nach dem Tod seines Bruders in den Osten zurück. Dreißig Jahre später sprach er bei Treffen in Waterloo, Iowa, mit einigen sehr lieben Freunden, der Familie Norman, erneut über den Westen. Bruder Norman hatte gerade den Wunsch geäußert, aus Iowa wegzuziehen, und Bruder Branham sagte ihm, dass wenn er es wäre, er glaubte, er würde nach Westen gehen. Stark beeinflusst von allem, was ihr Freund, der Prophet, sagte, zogen die Normannen nach Tucson. Dadurch befanden sie sich an einem strategischen Standort, dem Tor zum Sabino Canyon.

Das erste Mal, dass ich von Bruder Branhams Interesse an Tucson erfuhr, war im Januar 1961, als er zum zweiten Mal zu einer Zusammenkunft nach Beaumont, Texas, kam. Ich erinnere mich, wie er erzählte, dass er sich auf den Weg zu den Normannen machte, um auf Javelina-Jagd zu gehen, und wie ich mich wunderte, dass er nur sieben Kugeln mitgebracht hatte. Er lehnte mein Angebot ab, das Visier seines Gewehrs auf dem Schießstand, in dem ich Mitglied war, anzupassen, und sagte, dass er es in Tucson mit sechs Kugeln justieren würde und dass die siebte Kugel dazu dienen würde, sein Schwein zu töten. Damals wurde mir klar, dass es sich hier um einen außergewöhnlichen Jäger handelte, der mit nur sieben Kugeln so weit weg von zu Hause jagen konnte. Später fand ich heraus, wie gut er mit diesem Gewehr umging, das er „Blondie" nannte, einem Remington Modell 721 im Kaliber 270 Winchester, mit dem er 55 Stück Wild erlegt hatte, ohne einen einzigen Schuss zu verfehlen.

Vor dem Pfarrhaus in Jeffersonville, das mit Geldern gebaut wurde, die von der Bevölkerung von Calgary, Kanada, gespendet wurden, war ein steinerner Eingang zur Auffahrt. Ein Nachbar und Freund, Bruder Banks Wood, hatte neben dem Pfarrhausgrundstück ein Grundstück gekauft und wollte darauf ein Steinhaus bauen. Bruder Branham riet ihm davon ab, da er der Meinung war, dass der Standort in Anspruch genommen werden würde, wenn eines Tages eine Brücke von Louisville über den Ohio River gebaut würde. Dann, im Jahr 1957, erhielt Bruder Branham eine Vision vom Herrn, die sich auf dieses Anwesen bezog. Er sah Steine in seinem Vorgarten herumliegen, Straßenbaugeräte und Pfähle, die wie Landvermesserpfähle aussahen, in seinen Vorgarten gesteckt. Ein junger Mann, von Bruder Branham als „Ricky" beschrieben, ein schlauer Bulldozerfahrer, riss seinen Vorgarten auf, während er an der Straße arbeitete.

In der Vision war Bruder Branham verärgert über diesen Jungen und er merkte, wie er den Jungen dreimal schlug, bevor er sich selbst zurückhielt, als er erkannte, dass dies ein für einen Prediger des Evangeliums unziemliches Verhalten war. Dabei dachte er bei sich, dass er seit seiner Boxerzeit niemanden mehr so geschlagen hatte. Da redete der Geist des Herrn zu ihm und sagte: „Umgehen Sie das. Wenn Sie sehen, wie diese Pfähle in Ihrem Vorgarten niedergeschlagen werden, umgehen Sie das."

Er schaute, und da stand vor seinem Eingangstor ein „Prärieschoner", ein Planwagen, wie ihn die Pioniere benutzten, als sie nach Westen fuhren. Seine Frau saß neben dem Fahrerplatz, ein Pferdegespann war zusammengestellt worden und seine Kinder waren alle beladen und bereit zur Abfahrt. Er kletterte hinauf, nahm die Zügel in die Hand und fuhr nach Westen, als der Prärieschoner plötzlich zu seinem eigenen Kombi wurde. Dies war das Ende der Vision und er hielt es in seinem Buch der Visionen fest.

Eines Tages Ende 1962, als Bruder Branham seine Einfahrt betreten wollte, bemerkte er, dass das Tor und der Zaun markiert waren, durch ein Team eines Auftragnehmers zur Entfernung. Die Straße musste verbreitert werden. In seinem Vorgarten befanden sich die Pfähle, die er in der Vision gesehen hatte, und wurden eingeschlagen. Das Ding regte seine Erinnerung an: Er schaute in das Visionsbuch und da stand: „Wenn diese Dinge geschehen, wende dich nach Westen. Er teilte seiner Kirchengemeinde in seiner Botschaft die Erfüllung mit „Meine Herren, ist dies das Zeichen der Endzeit?" im Dezember 1962. Dies war die Zeit für ihn, nach Westen zu ziehen. Im Januar 1963 zog er nach Tucson.

Als ich im Juli 1965 Bruder Branham besuchte, erzählte er mir, wie er die Brüder gebeten hatte, das Tor vor dem Pfarrhaus in Jeffersonville abzureißen, damit die Steine gelagert und später nach der geplanten Straßenverbreiterung wieder zusammengesetzt werden konnten hatte stattgefunden. Ich hatte gesehen, wie Bruder Banks und einige der anderen Brüder da draußen mit Hämmern und Meißeln fleißig versuchten, die Steine zu entfernen. Bruder Branham erzählte mir davon und erzählte, wie die Brüder den ganzen Tag gearbeitet hatten und nur zwei oder drei Steine entfernen konnten. Er sagte, Bruder Banks habe gesagt, dass sie das Ding aus massivem Beton gebaut haben müssten und dass es für sie unmöglich sei, es abzureißen. Da erinnerte sich Bruder Branham wieder an die alte Vision und wandte sich dem Buch zu. In der Vision hatte er gesehen, wie dieser Junge auf einem Bulldozer das Tor niederriss. Nun war klar, dass das Tor nicht entfernt werden konnte, bis der Junge und der Bulldozer am Tatort eintrafen. Das Tor blieb damals intakt.

Endlich war der Tag gekommen. Bruder Banks Wood war Zeuge, dass an dem Tag, als sie kamen, um das Tor zu bewegen, tatsächlich der kluge Junge „Ricky" auf einem Bulldozer herumwirbelte, er zerriss den Hof und rannte gegen die Bäume, genau wie Bruder Branham es in der Vision gesehen hatte. Dies bewies, dass die Vision von Gott stammte und nur auf die Weise verwirklicht werden konnte, die Gott beschlossen hatte.

Im Buch Sacharja steht geschrieben,

> *5 Und das Tal Hinnom wird verstopft werden, denn das Tal wird an die Flanke des Berges stoßen. Und ihr werdet fliehen, wie ihr vorzeiten geflohen seid vor dem Erdbeben zur Zeit Usias, des Königs von Juda. Da wird dann kommen der HERR, mein Gott, und alle Heiligen mit ihm.*
> *6 Zu der Zeit wird weder Kälte noch Frost noch Eis sein.*
> *7 Und es wird ein einziger Tag sein - er ist dem HERRN bekannt! -, es wird nicht Tag und Nacht sein, und auch um den Abend wird es licht sein.*

Ist die Botschaft, die Bruder Branham überbrachte, nicht „Licht in der Abendzeit"? Kommt es nicht in einer Zeit kalter, spiritueller Dunkelheit? Schau dir die Stadt Tucson an. Es liegt 2400 Fuß über dem Meeresspiegel und nach dem, was wir jetzt wissen, war es ein von Gott gesalbter Ort.

Laut National Geographic vom November 1965 hatten weder die Papago- noch die Apache-Indianer jemals das Tucson Valley besetzt. Die Papagos, der größte befreundete Stamm, und die Apachen, der kriegerischste Stamm, wohnte nur eine Bergkette voneinander entfernt in dieser Gegend, und sie kamen beide ins Tucson Valley, um anzubeten. Die Indianer sagten, dass Gott in den Catalina Mountains wohnte. Sie hatten eine gewisse Offenbarung von Gott, denn sie glaubten an das glückliche Jagdrevier und den Großen Geist - den einen Gott des Universums.

Kurz nachdem Bruder Branham nach Tucson gezogen war, wurde denjenigen von uns, die seiner Botschaft folgten, klar, dass seltsame Dinge bevorstanden. Es gab eine Zeit, als ihn der Streifenpolizist auf der Straße von Phoenix nach Tucson anhielt und ihn fragte, wohin er

wollte.

„Jerusalem!" sagte Bruder Branham.

„Woher kommst du?" befragte den Beamten.

„Jericho!" kam die Antwort.

Seine Antworten mögen für manche seltsam erscheinen, aber ein Blick auf den Globus zeigt die deutliche Ähnlichkeit der Breitengrade der beiden Städte in Arizona und ihrer israelischen Gegenstücke. Darüber hinaus beträgt die Höhe Jerusalems 2400 Fuß, genau wie die von Tucson.

Wie wir in den vorherigen Kapiteln gesehen haben, kam Bruder Branham im Januar 1963 in Tucson an mit der Vision der Engel und der schrecklichen Explosion, die ihm im Kopf herumschwirrte. Die Vision hatte ihn sehr beunruhigt, und obwohl er keine Angst vor dem Tod hatte, machte er sich doch wie jeder andere Mann Sorgen um seine Familie. Es war in diesem Zustand der Besorgnis und während er den Herrn um Antwort anflehte, wachte er eines Morgens auf und blickte aus dem Fenster seiner Wohnung auf einen entfernten Ort in den Catalinas. Er hörte den Engel des Herrn zu ihm sagen: „Geh dorthin." Zu dieser Zeit sah er eine Vision, die er schon einmal gesehen hatte, etwas, das ihn an diesen Ort in den Bergen zog. Der Ort, an dem sein Blick hängen geblieben war, war der Sabino Canyon.

Gegen 8:30 Uhr an diesem Morgen betrat er die Schlucht, fuhr so weit hinauf, wie er konnte, und machte sich zu Fuß auf den Weg. Die großen, massiven Klippen der östlichen Schluchtwand erhoben sich senkrecht zu seiner rechten Seite, immer höher, bis dorthin, wo die Adler fliegen. Er kletterte eine verlassene Straße entlang und dann geradeaus einen Hang hinauf und befand sich „dort, wo die Adler flogen", inmitten einiger zerklüfteter Felsen. Hier spürte er die Gegenwart des Herrn und kniete nieder, um zu beten.

Er erzählte mir einmal persönlich, im August 1965, dass er Gott bat, ihm die Bedeutung all dessen zu zeigen und ihm eine Antwort für sich selbst zu geben. Er erzählte mir weiter von den Zeiten, in denen ihm so schlecht geworden war, dass er diese fettige, wasserähnliche Substanz erbrach und ihm auf den Bahnsteig geholfen werden musste, und doch würde er krebskranken Menschen die Hände auflegen und den Krebs verschwinden lassen. Das Geschenk schien für jeden bestimmt zu sein, nur nicht für ihn selbst. Er erzählte, dass Gott ein Jahr lang sein Gesicht von seinem Propheten abwenden und ihn prüfen würde. Also war er an diesem Morgen hier, hoch oben im Sabino Canyon, und suchte verzweifelt nach einer Antwort Gottes, seine Hände zum allmächtigen Gott erhoben, als die Sonne gerade durch einen Sattel zwischen den Gipfeln schimmerte und plötzlich der Griff eines Schwertes in seiner Hand war.

Bruder Branham hat davon erzählt, dass das Schwert viele Male aufgetaucht ist, aber ich möchte es so erzählen, wie er es mir persönlich erzählt hat. Wir saßen im Coffeeshop des Holiday Inn. Ich erinnere mich daran über uns an der Wand war ein Schild mit zwei gekreuzten Schwertern darauf. Bruder Branham nahm sein Messer, hielt es hoch und sagte:

„Bruder Pearry, es war genauso echt wie dieses Messer, das ich in meiner Hand halte." Er erzählte, dass der Griff aus Perlen und der Schutz aus Gold sei. Er zeichnete mir ein Diagramm auf eine Serviette, das darauf hindeutete, dass die Klinge 18 bis 20 Zoll lang war. Es war spitz.

„Dort glitzerte es in der Sonne", sagte er, „als diese Stimme sprach."

„Es ist das Königsschwert", sagte die Stimme.

"Oh." Er sagte: „Ein Schwert wie ein könig schlägt einen Mann zum Ritter."

„Kein Schwert des königs", rief die Stimme, „Das Königsschwert!"

Als er mir das sagte, sagte er zu mir: „Bruder Pearry, es war kein Traum; es war keine Vision; Es war ein buchstäbliches Schwert in meiner Hand. Die Sonne wurde davon reflektiert." Er erzählte mir, wie er sich die Augen rieb, um zu sehen, ob er schlief, aber dass es einfach kein Traum oder keine Vision gewesen sei - es sei real.

Da sprach die Stimme zu ihm und sagte: „Das ist der Dritte Zug."

Nach diesem fantastischen Erlebnis im Sabino Canyon fühlte es sich für Bruder Branham immer wieder angezogen, in den Canyon zurückzukehren. Die zerklüfteten Felsen weit oben hatten für ihn eine besondere Anziehungskraft. Hier stand er und schaute nach unten nach Tucson.

Als Hintergrund für das nächste Erlebnis in Sabino kehren wir zu einer Zeit im Jahr 1923 zurück, als seine Mutter, die nicht zum Träumen neigte, gerade dabei war, einen Traum zu erzählen, den sie von ihm hatte. Er hielt sie auf und erzählte ihr den Traum selbst, so wie Daniel sich den Traum des Königs für ihn in Erinnerung gerufen hatte. (Später in seinem Dienst tat er dies oft, indem er den Menschen, die ihm ihre Träume brachten, tatsächlich Details ins Gedächtnis rief, die sie ausgelassen hatten. Einige sagten jedoch, er habe ihre Träume falsch erzählt und vergessen, dass sie es waren, die ihm die Träume gebracht hatten, und darauf vertrauten, dass er ihnen die Interpretationen sagen konnte.) Im Traum seiner Mutter war er draußen im Westen und baute ein Haus auf einem Hügel, als sechs schneeweiße Tauben auf ihn zuflogen, sich auf seine Brust setzten, ihre Schnäbel an seine Wange legten und gurrten. Die sechs Tauben waren in einer „S"-Formation angekommen und reisten auf die gleiche Weise ab.

Es ist noch ein weiteres bisschen Hintergrundwissen erforderlich. Schauplatz ist die Mayo Clinic irgendwann in den 1950er Jahren. Bruder Branham war dorthin gegangen, weil er verzweifelt wissen wollte, wie er von seinem Magenleiden geheilt werden könnte, das ihn geplagt hatte alle sieben Jahre seines Lebens. Die Ärzte der berühmten Klinik hatten alle ihre Tests durchgeführt und er wartete auf das Ergebnis - vielleicht endlich eine Antwort auf dieses Leiden, das ihm die Kraft raubte und ihm das Leben so elend machte. Als er an diesem Morgen aufwachte, hatte er eine Vision.

Er sah sich selbst als siebenjährigen Jungen, der neben einem hohlen Baumstumpf stand. Dann schien es, als wäre er nicht mehr sieben, sondern ein Mann von etwa achtunddreißig Jahren. Irgendein seltsames kleines Tier, das wie ein Eichhörnchen aussah, war in die Mulde des Baumstumpfes eingedrungen und er rieb mit einem Stock am Baumstumpf, um es herauszuholen. Plötzlich flog das Tier aus dem Baumstumpf, landete auf seiner Schulter und rannte von Schulter zu Schulter. In seiner Vision hatte er ein Messer, mit dem er versuchte, das Tier zu töten, aber es gelang ihm nicht. Er öffnete seinen Mund, um „Was…!" auszurufen. Und das pelzige kleine Tier sprang in sein Maul, ging in seinen Magen und fing an, sich immer wieder umzudrehen.

Er verließ die Vision mit einem Schrei: „Oh Herr! Hilf mir!..."

Eine Stimme sprach leise zu ihm und sagte: „Denken Sie daran, dass es nur sechs Zoll lang ist."

Die Stimme wiederholte: „Denken Sie daran, dass es nur sechs Zoll lang ist."

In dem Buch „Ein Mann, der von Gott gesandt wurde" fragte sich Bruder Branham, ob dies bedeutete, dass die nervöse Magenerkrankung nur noch sechs Monate dauern würde, oder könnte es sein dass er es noch sechs Mal in seinem Leben haben würde? Die eigentliche Antwort war im Sabino Canyon zu finden.

Am 11. September 1965 überbrachte Bruder Branham seine Botschaft „Gottes macht, zu verwandeln" in Phoenix, Arizona. Er und ich waren an diesem Tag eine kurze Zeit zusammen. Damals sagte ich ihm, dass ich mein Geschäft in Texas verkaufen, nach Tucson ziehen und dort eine Andachtsstätte für diejenigen eröffnen würde, die der Botschaft in dieser Stadt folgten. In der folgenden Woche, am 18. September, während ich in Tucson war, Bruder Branham rief mich an und fragte, ob ich mit ihm frühstücken würde. Ich stimmte bereitwillig zu und wir trafen uns im Café des Ramada Inn, in dem ich wohnte. Er erzählte mir, wie nervös er in den letzten Wochen gewesen war. Die Probleme der Menschen, die ohne Gotteshaus in die Stadt zogen, begannen ihn schwer zu belasten. Er drückte seine Freude darüber aus, dass ich kommen würde, um dieser Situation Abhilfe zu schaffen.

Wieder erzählte er mir von den Erfahrungen mit dem Schwert in Sabino und von der Wolke über dem Berg, die dreimal herabstieg. Er fragte mich, ob ich sein neues Zuhause gesehen hätte, das er am Ende der Catalinas baute. Wir waren an diesem Tag so lange im Café, dass wir das Mittagessen bestellten. Es störte mich, dass ich so viel von seiner Zeit in Anspruch nahm. Ich dachte darüber nach, wie ich seit dem Tag im Februar 1964, als ich ihm zum ersten Mal gesagt hatte, dass ich ihn als Propheten wahrnahm, Ich war noch nie in einer Stadt gewesen, in der er anJedes Mal, wenn wir uns unterhielten, ging er auf dieselben Erfahrungen ein. Es war mir so rätselhaft, dass ich ihn fragte, warum das nötig sein sollte, besonders wenn so viele andere Leute ihn sehen wollten.wesend war, ohne dass er mich auf irgendeine Weise kontaktieren würde, auch wenn ich nie um ein Interview gebeten hätte. Jedes Mal, wenn wir uns unterhielten, ging er auf dieselben Erfahrungen ein. Es war mir so rätselhaft, dass ich ihn fragte, warum das nötig sein sollte, besonders wenn so viele andere Leute ihn sehen wollten, an diesem Tag fragte ich ihn im Ramada Inn noch einmal, warum er

die Zeit mit mir verbringe, wo doch hundert andere Leute ihn gerne gesehen hätten, und er sagte einfach: „Bruder Pearry, so soll es sein." Jetzt weiß ich, dass es sicherlich so gemeint war, denn anhand seiner Beschreibung der Ereignisse im Sabino Canyon konnte ich genau die Orte lokalisieren, an denen sie sich ereigneten.

Am nächsten Tag, dem 19. September, hielt Bruder Branham in der Grantway Assembly of God Church in Tucson seine Predigt „Durst". Die Nachricht wurde auch per Telefonanschluss übertragen. Dann, am 20. September, rief Gott ihn erneut zurück in den Sabino Canyon. In „Was ist der Reiz am Berg?" erzählt er, wie er frühmorgens aufstand und das Gefühl hatte, aus dem Fenster zu schauen, und wurde von Gott erneut an die Vision des kleinen eichhörnchenähnlichen Geschöpfs erinnert. „Da ist dieses Eichhörnchen", sagte er zu seiner Frau, während er seine Bibel nahm und sich wieder auf den Weg zum Canyon machte.

Später am 20. September machten Bruder George Smith und ich Halt bei Bruder Branhams Wohnung. Wir waren auf dem Weg nach Beaumont, wo ich gemäß den Anweisungen von Bruder Branham war zu „George beten durch" bis zur Taufe des Heiligen Geistes. Bevor wir gingen, war Bruder George stehen geblieben, um sich von Becky zu verabschieden. Bruder Branham kam mit seiner Bibel zur Haustür. Ich konnte sehen, dass er geweint hatte.

„Bruder Green", sagte er, „erinnerst du dich daran, was ich dir am Samstag über meine Nervosität erzählt habe?"
Ich antwortete, dass ich mich erinnere.

„Nun, ich werde es dir jetzt nicht sagen", fuhr er fort, „du wirst es später erfahren." Heute Morgen ist etwas passiert, das mich wissen lässt, dass Gott gesagt hat, dass es mir gut gehen würde!"

Ungefähr zu dieser Zeit gesellte sich Bruder George zu uns, und Bruder Branham stand mit dem Gesicht nach Westen und der rechten Hand nach Norden, deutete über seinen Kopf und sagte: „Ich bin heute Morgen nach Sabino gefahren. Ich ging den Pfad hinauf, machte die Kurve und kam um die gezackten Felsen dort oben herum zurück, direkt unter dem Sattel, wo das Schwert auftauchte. Bevor ich dort ankam, stattete mir der Herr einen Besuch ab."

Er ging zu diesem Zeitpunkt nicht näher darauf ein, daher wussten Bruder George und ich nicht, was passiert war, aber wir gingen trotzdem voller Freude.

Bruder Branham kehrte in den nächsten zwei Tagen jeden Tag nach Sabino zurück, aber erst am 2. Oktober kam ich mit Bruder Marconda nach Tucson, um einige Grundstücke zu begutachten, die er gefunden hatte und meinte, dass es für eine Kirche angemessen wäre, dass ich mehr lernen sollte. Wir waren bei Bruder Evans Tankstelle, als Bruder Branham vorbeikam. Als wir ihm von der Immobilie erzählten, bat er darum, sie auch zu besichtigen. Bruder Marconda und ich stiegen in Bruder Branhams Kombi und machten uns auf den Weg zum Sabino Canyon Bereich. Ich erinnere mich, dass er sehr langsam fuhr und dass wir fünfundvierzig Minuten brauchten, um von der Tankstelle bis zur Kreuzung River Road und Sabino Canyon Road zu fahren.

Bruder Marconda saß vorne, ich saß hinten, und während dieser Fahrt erzählte es mir Bruder Branham wie die Männer, die Diakone der von mir geplanten Kirche sein sollten, automatisch hereinkommen und mit der Arbeit beginnen würden, ohne dass ich mir Sorgen machen oder etwas dazu sagen müsste. Ich solle mir keine Sorgen machen, sagte er mir, denn Gott würde es geschehen lassen. Aber zu dieser Zeit erzählte er uns auch von der Erscheinung der weißen Taube, und über das Wort „Adler", das in den Felsen geschrieben war, und wie er ein Foto von dem Felsen gemacht hatte, auf dem das Wort stand. Seine Worte begeisterten uns sehr, aber wir hatten immer noch kein vollständiges Verständnis für die Bedeutung der Ereignisse im Sabino Canyon.

Ich kehrte nach Beaumont zurück und flog von dort aus zu einer Predigtmission nach Venezuela. Am 2. Oktober erzählte ich den Menschen dort alles, was ich über diese Erlebnisse in Sabino wusste, allerdings nur aus der Sicht meines damals begrenzten Wissens. Dann, im November 1965, zog ich mit meiner Familie nach Tucson. Ich besuchte Sabino zum ersten Mal und begann, diese Orte zu sehen, von denen Bruder Branham gesprochen hatte. Dann fuhren wir alle zu Thanksgiving nach Shreveport, Louisiana, und dort predigte Bruder Branham „Auf den Flügeln einer schneeweißen Taube", dass ich endlich vollständig verstand, was am 20., 21. und 22. September im Sabino Canyon passiert war.

Am Morgen des 20. September, nachdem der Herr ihn an das eichhörnchenähnliche Geschöpf erinnert hatte, war er in den Sabino Canyon geklettert, in Richtung des Ortes wo das Schwert erschien. Plötzlich, als er um eine Kurve des Weges bog, war da das kleine pelzige Tier. Es war kein Eichhörnchen; Tatsächlich war es anders als alles, was er jemals gesehen hatte. Das Tier war auf etwas gesprungen, verfehlte es und spießte sich auf einen Cholla-Kaktus. Ein Schauer durchströmte ihn, als er wusste, dass dies ein Zeichen des Herrn war, dass diese Krankheit, die Dr. Ravensworth für unheilbar erklärt hatte (nachdem er seinen Magen untersucht und festgestellt hatte, dass seine Magenwand so hart sei, dass sie „ausgetrocknet" sei), würde ihn bald verlassen. Die volle Offenbarung war, dass die „sechs Zoll" des kleinen Geschöpfes bedeuteten, dass er sechsmal die Probleme haben würde. Da er darunter gelitten hatte alle sieben Jahre und dies war sein sechsundfünfzigstes Jahr, die sechste Siebenjahresperiode neigte sich dem Ende zu und er würde für den Rest seiner Tage frei von der Krankheit sein.

Am nächsten Tag, dem 21., war er wieder zurück und machte sich auf den Weg zu den zerklüfteten Felsen, wo das Schwert aufgetaucht war. Plötzlich wurde ihm die Gegenwart des Herrn bewusst. Er nahm seinen Hut ab, sah sich um und da auf der Spur war eine kleine weiße Taube. Seine Gedanken kehrten zu dem Traum von den sechs Tauben in S-Formation zurück, als er im Westen auf einem Hügel ein Haus baute. Er sagte, er habe immer gewusst, dass die siebte Taube eines Tages erscheinen würde. Nun war er hier im Westen und baute ein Haus auf einem Hügel, und die siebte Taube war zu ihm gekommen. Er nahm es so auf, wie es beabsichtigt war: ein Zeichen von oben - der reinen, süßen Liebe Gottes - auf den Flügeln einer schneeweißen Taube; als Gott Noah besuchte - mit einer Taube; als Gott die Taufe Jesu im Jordan mit einer Taube bezeugte.

Am 22. September machte er sich erneut auf den Weg zum Canyon. Am Tag zuvor war er jubelnd nach Hause zurückgekehrt und ging nun zurück, um den Herrn zu loben und ihm zu

danken. Er kam an eine Weggabelung, an der er immer den östlich verlaufenden Abzweig genommen hatte. Heute Morgen verspürte er den starken Drang, an dieser Gabelung den Westzweig zu nehmen. Er verbrachte den ganzen Vormittag in der Pracht des Canyons, entlang dieses westlichen Zweigs des Weges.

Er hatte einen Schluck kühles, sprudelndes Wasser am Bach getrunken und war gegen Mittag wieder auf dem Weg zurück auf den Weg. Er blieb im Schatten stehen, um sich auszuruhen, und lehnte sich an einen Felsen, den er als etwa siebzig Tonnen schwer beschreibt. Die Stimme sprach zu ihm: „Wogegen lehnst du dich?" Er stieß sich schnell vom Felsen ab, um ihn zu untersuchen, und dort war in weißem Quarz im Inneren des Felsens das Wort [Eagle] „Adler" eingraviert. (Erinnern Sie sich an seine Botschaft über den Adler und die Taube, wie er immer sagte, die Taube würde den Adler führen und es sei die Adlerbotschaft, die die Braut auf die andere Seite bringen würde.)

Wie das Wort „Adler" in diesen Felsen gelangte, weiß niemand. Aber dort ist in die Seite des Felsens geschrieben, ungefähr auf der Höhe des Herzens des Propheten, als er sich an den Felsen lehnte, das Wort „Adler". Am nächsten Tag kehrte er zurück, um den Felsen zu fotografieren. Er machte an diesem Tag insgesamt achtzehn Bilder. Sie wurden kurz danach entwickelt, aber niemand wusste vollständig über die Erfahrungen Bescheid, bis er „Auf den Flügeln einer schneeweißen Taube" predigte. Natürlich, nach dieser Predigt, es bedeutete allen sehr viel, denn es gab nie einen Gottesdienst, bei dem die Gegenwart des Herrn so deutlich zu spüren war wie an diesem Abend in Shreveport. Wie wir in der Woche des Unfalls über diese Erlebnisse nachgedacht haben und versucht haben, die Bedeutung der Sabino-Besuche mit dem kontrastierenden Schrecken des Unfalls in Einklang zu bringen. Obwohl wir die Bedeutung damals nicht erkennen konnten, können wir uns doch alle sicher sein: Gott liebte seinen Propheten, denn er sandte ihm ein Zeichen - auf den Flügeln einer Taube.

Im März 1966 erzählte mir Bruder Billy Paul von der Last seiner Einsamkeit und bemerkte, dass er alles geben würde, um in Sabino die Orte zu finden, an denen Gott seinen Vater besuchte. Wir haben die Fotos und Negative gemeinsam begutachtet. Als wir sie betrachteten, wurden einige Szenen in meiner Erinnerung wachgerufen. Es schien, als ob ich begann, die Szenen zu erkennen. Wir kamen zu dem, der wie ein Adler aussieht, der hoch oben sitzt, die Flügel ausstreckt und über die rechte Schulter schaut. Ich hatte die Formation nicht gesehen, aber ich sagte, dass ich glaube, dass ich diesen herausragenden Stein finden könnte, selbst wenn ich dafür ein Flugzeug chartern müsste. Plötzlich schien es, als läge der Schlüssel zu „Adlerfelsen" irgendwo in diesen Fotos. Bruder Branham war kein Kamera-Enthusiast, aber er hinterließ uns eine Aufzeichnung des Weges zum Adlerfelsen. Das eine Bild von Eagle Rock zeigte deutlich das Wort „Adler" in weißer Schrift auf der Seite (eher in der Seite) des Felsens. Bruder Billy Paul brachte dieses Bild am Sonntagabend in die Kirche, um es der Gemeinde zu zeigen.

Das Erlebnis, die Bilder zu betrachten und mit Bruder Billy Paul zu sprechen, hatte mein Herz so berührt, dass es mich am Montag den ganzen Tag verfolgte. Am Dienstagnachmittag, dem 13. März 1966, genau drei Jahre nach dem Tag, an dem Bruder Branham Tucson verließ und sich auf den Weg nach Jeffersonville machte, um die Siegel zu predigen, machten sich Bruder Harold McClintock und ich auf den Weg nach Sabino, um mit unserer Suche zu beginnen.

Kaum hatten wir das Auto geparkt, erkannte ich sofort eine der Formationen, die auf einem von Bruder Branhams Fotos erschienen waren, aber mir wurde klar, dass der Blickwinkel anders war; Offenbar war er irgendwo oben am Hang gewesen und hatte die Formation horizontal betrachtet. So geschah es, während wir unsere Suche fortsetzten und ständig in meine Erinnerung eintauchten dass der Prophet sagte mir, es sei ein Geschenk Gottes und ein sorgfältiger Vergleich der Winkel und Entfernungen mit denen, die auf den Fotos zu sehen seien.

Später entdeckte ich, dass es sich bei diesem ersten Bild um die zerklüfteten Felsen handelte, auf denen das Schwert aufgetaucht war. Die massiven Klippen im Hintergrund und der Sattel, durch den die Sonne schien und das Schwert zum Glitzern brachte, verrieten, dass dies der richtige Ort sein musste. (Ein späterer Test ergab, dass dies die einzige Stelle am Osthang war, die zum Zeitpunkt des Erscheinens des Schwertes im Januar gegen 10:00 Uhr morgens von den Sonnenstrahlen beleuchtet wurde.) Bruder Branham hatte seine Kamera genau auf die zerklüfteten Felsen gerichtet, auf die zu dieser Morgenzeit das Sonnenlicht fällt. Die Beweise waren überwältigend.

Hocherfreut über diese erste Entdeckung eilten Bruder McClintock und ich den Weg hinauf, mit der Absicht, die zerklüfteten Felsen auf dem Foto zu erreichen. Als wir an eine Weggabelung kamen, hallten in meiner Erinnerung die Worte des Propheten wider: „...Mich zog es zurück in den Westen..." Wir machten uns auf den Weg entlang des westlichen Pfades, und reiste eine weite Strecke ohne ein weiteres ermutigendes Zeichen. Als wir den Weg zurückblickten, konnten wir erkennen, dass sowohl der Winkel als auch die Entfernung für die Stelle stimmten, von der aus Bruder Branham die zerklüftete Felsformation fotografierte. Da wusste ich, dass der Prophet diesen Weg zu dem Felsen gegangen war, auf dem das Wort „Adler" stand, und dass sich hinter mir die Stelle auf dem östlichen Weg befand, wo das Schwert aufgetaucht war.

Wir bogen um eine Kurve des Weges und da war deutlich, wie von einem Künstler gemalt, die große Felsformation, die einem Adler mit gefalteten Flügeln ähnelt, der über seine Schulter zurückblickt. Wieder war die Formation richtig, aber der Winkel war falsch. Der Prophet muss direkt darunter gestanden haben, als er es fotografierte. Jetzt war es zweifelsohne klar, dass wir auf der Spur des Propheten waren. „Er war nicht hier", rief ich, „aber er war vorne und blickte zur Formation hinauf."

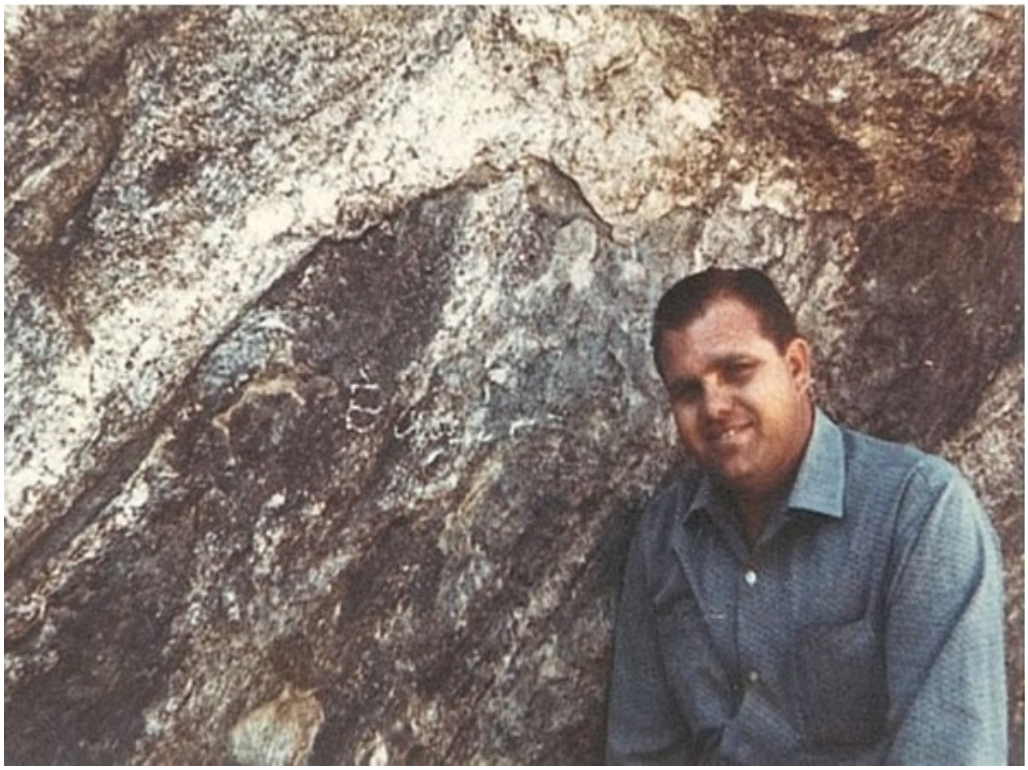
Unser Lauf entlang des Weges wurde gestoppt, als wir einen großen Felsen sahen, der aussah, als könnte es sich um den Felsen handeln, auf dem das Wort „Adler" aufgetaucht war. Eine sorgfältige Untersuchung ergab, dass sich auf dem Felsen einige kleine weiße Buchstaben befinden könnten, vielleicht ein Wort, aber nicht sehr deutlich. Die Worte des Propheten kamen zurück: „Gebt alles dem Worttest." Nun sah dieser Stein so aus, als könnte er der Richtige sein, bis auf ein Detail; Der Prophet hatte gesagt, dass er siebzig Tonnen wog und dass dieser Stein nicht mehr als zwei Tonnen wiegen würde. Bruder McClintock begann, eine Skizze der Einzelheiten des Felsens anzufertigen, um sie später mit dem Foto vergleichen zu können. Während er dies tat, sagte ich ihm, dass ich den Weg hinauflaufen würde, um zu sehen, ob ich die Stelle finden könne, von der aus der Prophet das Bild gemacht hatte des

großen steinernen Adlers.

Als ich den Weg hinunterging, konnte ich andere Formationen sehen, die ich auf den Fotos, die Bruder Branham gemacht hatte, leicht erkennen konnte. Schließlich blieb ich ein paar Meter weiter stehen und rief Bruder McClintock etwas zu. Aufgeregt sagte ich, dass ich glaube, dass das Bild irgendwo in dieser Nähe aufgenommen worden sei. Als ich mich nach rechts drehte, mit dem Rücken zur Klippe, als diese abfiel, stellte ich plötzlich fest, dass meine Augen auf einen Felsen gerichtet waren, nicht nur auf einen Felsen, sondern im Felsen, ganz deutlich, auf die Buchstaben E-a-g-l-e, die in Weiß in den Felsen geschrieben waren.

Bevor ich die Worte aussprechen konnte, um zu Bruder Harold zu schreien, war ich auf den Knien und dankte Gott, dass er mich durch den Heiligen Geist zu dem Wort „Adler" geführt hatte, das in einen Felsen geschrieben war.

Seitdem haben andere die Fotos von Bruder Branham gemacht und sie zu ihrer Zufriedenheit verglichen dass dies der richtige Ort war. Erinnern Sie sich an die Worte Jesu, in denen er sagte, dass die Steine schreien würden, wenn die Menschen mit ihrem Lobpreis aufhören würden. Ich sage, dass Sabino Canyon ein physisches Zeugnis gegen die Welt für diejenigen ist, die diese Botschaft geleugnet haben.



Der Autor bei Eagle Rock. Der Autor bei Adler Felsen.
Beachten Sie das in weißen Quarz eingebettete Wort „Eagle"

http://www.believersnewsletter.org

info.bnl.ministries@gmail.com